

1167 Abigdialog

„En Gute!“

Mini Frau setzt sich an an Tisch, nachdem sie ihrem Göttergatte im Teller es wunderbars Gschnätzlets mit Nüdeli an ere Morchel-Rahmsosse vor die gierige Auge abgesetzt het.

Mir händ sich scho sit em Morge zwüsche de Zähn ganzi Wasserfäll agsamlet, wenn ich as Nachtässe dänkt ha. Und sit ere Schtund isch es i mim Büro fascht nümme zum Ushalte gsi, will en Wulche vo Wohlgrüch dur der Gang gschwebt sind. Die sind denn wie en beruschende, unsichtbare Näbel innere Canabis-tröchnerei um min Büroschtuel ume gschwebt und hei mini Konzentration in Unordnig bracht.

„Danke, dir au en Guete“ han ich ihre gwünscht, aber erscht wo ich scho die erschti Gable voll zwüsche de Zähn ha verschwinde lah. Ich ha gschmatzt, wie amigs mini zwei Söhn i junge Jahre, wenn ihne öppis vom Tisch wüchlich super gschmöckt het.

D Grüsch am Tisch sind erheblich gsi, schwätze händ mir bi de erschte Gable nöd möge. Denn aber:

„Dunkt`s dich nöd, es hätt e chli meh Pfäffer möge verlide?“ Es isch e Bemerkig gsi vo minere Liebschte, es Ritual sozsäge. Chunnt immer wieder wenn sie chochet.

Ich ha der Chopf gschüttlet und zerscht abe gässe.

„Nei, du hesch wunderbar kochet. Absolut perfekt!“

„Mich dünkt es aber.....“

„Nei! Ganz sicher nöd. Alles schtimmt zu 100 Prozent, chönnt nöd besser si!“

Mir ässe wyter und gniesse die herrliche Sosse und das feine Fleisch.

„Aber d`Nüdeli sind e chli z`lang kochet, dunkts mich.“

Warum chönd au Fraue nöd so viel Selbstbewusstsi entwicke, dass sie sich selber gegenüber anerkenne, dass sie guet choche chönd?

„Nei Schatz, ich wüsst nöd wo me a dem Ässe öppis chönnti kritisiere. Ich han`s so gern, dass jedi Kritik absolut überflüssig wär und nur der Gnuss würdi schtöre.“

Mir ässe wyter und gniesse jedes Fleischstückli, jedi Morchle, jedes Nüdeli.

„Ich hätti d`Morchle e chli finer sölle verschniede, ha sie chli z`gross gmacht.“

Söll ich ächt jetzt säge: „Ja Schnägg, hesch recht“, dass sie z`friede isch? Nei, sie würdi`s sofort merke, dass ich sie uf der Arm nimm. Ich schwiege.

„Gäll ich ha recht“ hakt sie nache.

„Nei, hesch nöd recht. Sie sind grad richtig gschnitte. So wie es en perfekti Chöchin halt macht.“

Min Teller isch leer. Ich putze mis Muul ab und lege Messer und Gable in Teller.

„Willsch nöd no e chli? Es het no gnueg.“

„Nei danke! Ich ha gnueg gässe.“

„Isch es denn nöd guet gsi?“

Ich hocke uf s`Muul und säge nüt.

Mir chunnt die bekannti Cabaret-Szene vom Franz Hohler in Sinn:

„*René was seisch du da derzue?*“

„*Ich säge nüt!*“

Warum nur händ einigi Fraue nöd meh Selbschtbewusstsy und begriefe eifach nöd wie guet sie sind?